

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 98.

Neuenbürg Donnerstag den 25. Juni

1896.

Druck: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

In die K. Ortsschulinspektorate.

Dieselben werden beauftragt, etwaige auf 1. Juli 1896 fällige Ansprüche von Lehrern auf erstmalige Einsetzung in den Genuss einer Alterszulage oder auf Vorrücken in eine höhere Klasse der letzteren in Gemäßheit des Konsistorialerlasses vom 19. August 1891 (Amtsblatt S. 4356 ff) bis spätestens 29. Juni ds. Jrs. hierher anzuzeigen.

Den 22. Juni 1896. K. Bezirksschulinspektorat. Ubl.

Neuenbürg.

In die K. Ortsschulinspektorate.

Dieselben werden beauftragt, die auf den neuesten Stand ergänzten Wehrlisten (I. II.) der Lehrer auf 1. Juli ds. Jrs. hierher vorzulegen. Wo die Unvollständigkeit eines Lehrers zu beantragen ist, sind Militärpaß und Führungsattest beizuschließen.

Den 22. Juni 1896. K. Bezirksschulinspektorat. Ubl.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 22. bis 27. Juni ds. Jrs. von Neuenbürg über Höfen, Galmbach und Oberreichenbach die Staatsstraßen Nr. 109 und 102 nach Hirnau befahren.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends.

Reitern, sowie Lenkern von Fahrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw, den 22. Juni 1896.

K. Straßenbau-Inspektion. Fleischhauer.

Bekanntmachung.

Die durch den hiesigen Ort führende **Etterstaatsstraßenstrecke** wird vom 23. bis 30. Juni ds. Jrs. mit einer Dampfstraßenwalze bewalzt werden.

Reitern, sowie Lenkern von Fahrwerken wird besondere Vorsicht empfohlen.

Höfen, den 21. Juni 1896.

Schultheißenamt. Feldweg.

Revier Langenbrand.

Heugras-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. ds. Mts. abends 6 1/2 Uhr

kommt im Oden in Langenbrand der Heugras-Ertrag von ca. 3 Morgen im oberen Fürtelthal und von ca. 1 Morgen im mittleren Galmbachthal zum Verkauf.

Die Wiesen werden vorher auf Verlangen von dem Forstwart in Langenbrand vorgezeigt.

Heu- u. Dehmdgras-Versteigerung.

Von Groß-Bezirksforstrei Kaltenbrunn wird das diesjährige Heu- und Dehmdgras-Erträgnis von der „Großen Wiese“ im Dürrenschthale in mehreren Losen am

Mittwoch den 1. Juli vormittags 12 Uhr öffentlich versteigert.

Revier Schwann.

Steinröhre-Verpachtung.

Am Freitag den 26. Juni vormittags 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei eine Steinröhre im Neßgehalt von ca. 4 a in Abt. 50 Holzemer Stein zur Steingewinnung verpachtet.

Gemeinde Würzbach

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 30. Juni 1896 vormittags 10 Uhr

kommen in dem Rathause zu Würzbach aus den Gemeindeforstungen Hardt, Alßberg, Zimmer, Becher und Hefelmühl im öffentlichen Aufstreich losweise zum Verkauf:

648 St. forchened und tannenes Lang- und Klobholz mit 554,18 Fm., sowie 483 Am. Schicht-derbholz.

Auszüge sind beim Gemeindeforstschützen zu bestellen.

Der Gemeinderat.

Neuenbürg.

Zweiter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Witwe des **Karl Friedrich Rauher**, Senseschmieds wird deren Liegenschaft am

Freitag den 26. Juni, abends 6 1/2 Uhr

auf dem Rathause hier zum zweiten und letzten Mal im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Dieselbe besteht in:

der Hälfte an:

Geb.-Nr. 39 einem Stod. Bohnhaus am Brunnenweg.

Br.-S.-N. 2000 M

Parz.-Nr. 470 11 a 86 qm Baumacker im Högle.

Parz.-Nr. 6613 15 a 46 qm Acker in den Hausäckern Marlung Gräfenhausen.

Den 22. Juni 1896.

Ratschreiberei. Stirn.

Privat-Anzeigen.

Schwarzwalz-Verein.

Montag den 29. ds. Mts.

(Peter- und Paul-Feiertag)

findet die

alljährliche General-Versammlung

in Neuenbürg mit Familien statt.

10 1/2 Uhr: Empfang der Auswärtigen am Bahnhof, Spaziergang über den Schloßberg nach Neuenbürg.

12 Uhr: General-Versammlung im Rathausfoale.

1 1/2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Gasthof zur „Sonne“.

4 Uhr: Spaziergang über die „Walzburg“ nach dem „Raienplatz“.

5 1/2 Uhr: Geheiligtes Zusammensein dorelbt bis zu Abgang des Tages (8 Uhr 26 bezw. 28)

Bestellungen auf Gedecke (spätestens Samstag den 27., abends) nimmt Herr Stadtschultheiß **Stirn** entgegen.

Angefügt wird, daß der für Sonntag den 28. geplante Ausflug auf die Teufelsmühle einaetretener Hindernisse wegen **nicht stattfindet.**

Der

Gesangverein „Frohstun“ Schwann

hält am Sonntag den 28. Juni seine

Fahnen-Weihe,

wozu Sänger und Sangestrennde höflich eingeladen werden.

Programm:

Morgens 5 Uhr: Tagwache. — 7 Uhr: Sammlung des Vereins. — 8 Uhr: Festgottesdienst. — 8 bis 11 Uhr: Empfang der Festgäste. — 11 1/2 Uhr: Mittagstisch. — 1 Uhr: Aufstellung der Vereine zum Festzug nach der Zeit ihrer Anmeldung; Begrüßungschor und Festrede; Entfaltung und Uebergabe der Fahne; Weihelied; Gesangsvorträge der einzelnen Vereine.

Montags (Feiertag Peter und Paul) findet auf dem Festplatz **große Volksbelustigung** für jung und alt statt.

Der Fest-Ausschuß.

Seiden-Damaste Mk. 135 bis 18.00 per Meter — porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.



Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage versteigere ich
Donnerstag den 25. ds. Mts.
 nachmittags 2 Uhr

im **Kronenwirts-Hause**, Marktplatz 11 hier, die nachstehenden, vormals zur Konkursmasse gehörenden Fahrnisse öffentlich gegen Barzahlung:
 14 Wirtschaftsstühle, worunter 8 mit eisernen Füßen, mehrere kleinere Tische, 40 bessere Stühle, 2 Kleiderkasten, 1 schöner Buffet (auch für Vorentisch geeignet), Spiegel und Bilder, Gläser und Porzellan, 10 aufgemachte Betten, 1 Sopha, 4 Nachttische, 8 elektrische Lampen, 1 Büchergestell, 2 Schwefelkessel mit je einem Blechtopf, 1 Aquarium, 1 eiserne Herd und verschiedenen anderen Hausrat.
 Liebhaber lade ich mit dem Bemerken höflichst ein, daß diese Versteigerung unwiderruflich stattfindet.
 Pforzheim, den 21. Juni 1896.
J. Köberlin, Gerichtsvollzieher a. D.

Rosinen und Corinthen

in nur besten Qualitäten
 empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Oskar Haug, Höfen.

Pforzheim



neben dem
 Rathause

**Deutschlands
 Größtes Schuhwarenhaus**
 50 Verkaufsstellen in allen grösseren Städten!
Spier's Schuhwarenhaus
 3 Am Markt Pforzheim Am Markt 3

Hervorragend leistungsfähigste Firma in besseren, soliden Schuhwaren zu ganz besonders billigen, festen Preisen.
 Grösste Auswahl. — Separater Damensalon.

Zugstiefel, Schnürstiefel, Gilet-Schuhe, Reise-Schuhe, Knopfstiefel, Schultstiefel, Sport-Schuhe, Kinder-Schuhe, Halbshuhe, Schaftstiefel, Arbeiter-Schuhe, Haus-Schuhe, Schweres Schuhwerk für Gebirgsbewohner.

Der Preis eines jeden Paares ist mit deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.



Feste Preise. — Umtausch gestattet. — Barzahlung.

Kaffee-Ersatz

von **Aug. Fr. Cloß** Nachfolger in Heilbronn
 liefert ohne allen Bohnen-Zusatz ein hochfeines, kräftiges und wohl-schmeckendes Getränk von schöner Farbe, das dem Bohnen Kaffee gleich-kommt und dabei billiger und gesünder ist.
 Niederlagen bei **Wilh. Rieth** und **G. Burger** in Birkenfeld, **Gottl. Schwämme** in Salmbach, **Wilh. Bodamer** und **Joh. Barth** in Höfen, **J. Peterjmitt** und **F. Wurster** in Calmbach, **Gh. Treiber** in Enzthal und **J. F. Sturm** in Gompelshausen.

Neuenbürg. **Ein Dienstmädchen** sucht sofort oder bis 1. Juli **Karl Frommer.**
B. Becker in Seesen a. D. fabrr. allein seit 1880 den anerkannt übertrroffenen **Holland. Tabak** 10 Pfd.-Beutel co. 8 Mk.

Mannheimer Portlandzementfabrik.

Fabrik in Mannheim errichtet 1861. Sitz der Gesellschaft in Mannheim.



Fabrik in Weissenau bei Mainz. Künstlich erworben 1887. Produktionsfähigkeit jährl. über 500,000 Fässer.

Zementmarke ersten Ranges
 von unbedingter Zuverlässigkeit Reinheit und höchster Bindekraft.
Vertreter, welcher Wagenladungen zu Fabrikpreisen liefert:
Herr Emil Georgii, Calw.
Lager ist: auf der Ziegelei **Hirsau**, bei Hrn. Maurermeister **Schaible**, Liebenzell. Wohlgenuth, Zainen.

Turn-Verein Neuenbürg.

Zum Besuch der Fahnenweihe des Gesangsvereins „Froh-sinn“ Schwanu vorüber der Verein am Sonntag den 28. Juni, mittags präzis 12 Uhr vom Lokal ab und werden hiebei die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Liebenzell.

Einladung.

Alle die 1856 Geborenen, sowie Freunde derselben werden zur gemeinschaftl. Feiertag des 40. Geburtstag am Sonntag den 28. Juni ds. Js. von mittags 2 Uhr an zu Altersgenosse **Sattler**, Restauration z. Herzog Eberhardt, freundlich eingeladen.
 Viele Altersgenossen.

Apfel- und Birnenmost

großes Quantum per Liter zu 10 bis 15 J haben abzugeben
Mayer & Büdel, Obstweinkelterer, Pforzheim.

Kaislach D.M. Calw.

2 Kühe samt Kälber

dem Verkauf aus.
 Ph. Luz.

Asphaltbelage

Abortröhren, Dachpappe.
Wilh. Volz, Feuerbach-Stuttgart.

Für eine Dame mit 2 Kindern und Bedienung wird in

Höfen

in einem Privathause eine freundliche möblierte Wohnung von 2 Zimmern pro Antanas Juli gesucht. Offerten an die Expedition d. Blattes unter H. Sch. 100.

Liebenzell.

Auf Jakob wird ein fleißiges

Mädchen

ge sucht von

Joh. Frommer, Bäcker und Brot.

Neuenbürg.

14 Viertel Alee u. Gras

verkauft, wozu auch eine Scheuer abgegeben werden kann
Frau Reichles Witwe, Sögmühle.

Jedem Landwirt empfohlen:

Magel's

Vieh-Mastpulver.

Ein erfolgreiches Hausmittel zur natürlichen Nahrung aller Tiere, welcher in kurzer Zeit ein wohlgenährtes, markträbiges Aussehen, schönes, glattes Fell und Leppigkeit davon erlangen.

Gabe: Pferden und Rindvieh 2 bis 3, Schweinen und Schafen 1 Eßlöffel voll auf jedes Futter.

Allein ächt zu haben bei **Fritz Bürkle** in Calmbach, sowie in dessen Niederlage bei **Fr. König**, Schneidermeister in Döbel.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-schwäche, Appetitmangel u. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hiervon befreit worden bin.
Pastor a. D. Rypke in Schreiberhau (Riesengebirge.)

Lebens-Versicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Soeben ist der 41. Rechenschaftsbericht der Bank erschienen. Er weist außerordentlich günstige Gesamtergebnisse auf. Der Zugang an Versicherungsanträgen ist gegen das Vorjahr noch um 3,9 Millionen, nämlich auf 52 Millionen Mark gesteigert worden. Neue Policen wurden ausgestellt über 42,4 Millionen Mark und der reine Zuwachs betrug 30,1 Millionen Mark. Der Gesamtversicherungsfonds ist bis Ende 1895 auf 79 634 Policen über 446,4 Millionen Mark Versicherungskapital angewachsen. Vorstehende Zahlen umfassen die beiden Geschäftszweige der Bank, die eigentliche Lebensversicherung und die Altersversicherung. In der eigentlichen Lebensversicherung beliefen die neuausgestellten Policen auf über rund 39,9 Mill. und der Reinzuwachs über 28,6 Millionen Mark; mit diesem Zugang hat die Bank alle anderen Lebensversicherungsanstalten nicht nur Deutschlands, sondern des europäischen Festlandes überhaupt übertroffen.

Der Bankfonds ist um 9,4 Millionen auf 124,9 Millionen Mark gestiegen darunter befinden sich einschließlich der Allgemeinen Reserve von 3 Millionen Extrareserven von 20,2 Millionen Mark. Der Jahresüberschuss ist der höchste, den die Bank seit Bestehen erzielt hat, nämlich 4 526 641. Wäre der Zins nicht im Vorjahre wesentlich zurückgegangen, so hätte das finanzielle Resultat noch günstiger ausfallen müssen. Der Verwaltungskostenfuß ist von 5,97% der Jahreserträge im Vorjahre auf 5,81% im Berichtsjahre zurückgegangen. Als Dividende kommen 1895 4 319 996 zur Verteilung an die Versicherten.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

(Literarisches.) [Die Wilddadkur. In gemeinverständlicher Darstellung von Dr. W. Fojenhaus in Wilddad. Minden, J. C. C. Brand.] Der Verfasser führt sich als Schüler und früheren Assistenzarzt von Dr. Reaz ein, dem verdienstvollen, langjährigen Badearzt von Wilddad, von dem die letzte ärztliche Schrift über „Die Warmquellen von Wilddad“ (1888) herrührt, und dem auch das gegenwärtige Schicksal zugeeignet ist. Eben auf der von Reaz geschaffenen Grundlage weiterzubauen, das Wilddad in seiner heutigen Fortentwicklung darzustellen, ist die Absicht des kurzgefassten Büchleins, das in zweckentsprechender Weise dem Leser das Verständnis für das Wesen, die Wirkung und den innern Zusammenhang der reichen Heilmittel Wilddads eröffnet.

(Eingel. vom 22. Juni.) Seltenes Maidmanns-Glück hatte der Forstwart Lohrer, welcher im Vorjahr 3 kapitale Hirsche im R. Jagdrevier im Kleinsitzthale und in den letzten 5 Tagen 4 Rehböcke oberhalb dem Enzshof erlegte, wobei er sich durch einen sichern Schuß von zwei prächtigen Sechser-Böcken die schönen Aufzüge sicherte.

Pforzheim, 22. Juni. Bei der Bürgerauswahl-Wahl der 1. Klasse siegte die Liste der vereinigten Parteien. Der Kaiser-Bettel blieb bedeutend in der Minderheit. Von 460 Wahlberechtigten stimmten 315 ab.

Pforzheim, 23. Juli. Die Restauration zum Ratskeller ist durch den Stadtrat an die Aktiengesellschaft „Löwenbräu“ in München verpachtet worden. Die Geschäftsführung hat der Generalvertreter der Brauerei für Baden und Württemberg, Hr. Rez hier.

Pforzheim. Ein ebenso interessanter als wertvoller Fund wurde von einem Arbeiter unter einer Eiche am Rande des sogen. Schalerwaldes gemacht. Bei Aushebung eines Zufahrtswegs ließ derselbe in der Tiefe von etwa 50 Centimeter auf eine größere Schachtel, die ein Stück unverarbeiteten Goldes in der Länge von ca. 40 und in der Breite von 7 Centimeter enthielt, außerdem eine größere Menge Golddraht, über 20 goldene Medaillons und viele andere Bijouteriewaren. Der Fund, welcher ohne Zweifel von einem Fabrikdiebstahl herrührt, ist am 19. d. Mt. der Kriminalpolizei ausgehändigt worden.

Deutsches Reich.

Hamburg, 23. Juni. Li-Hung-Tschang traf heute Vormittag gegen 11 Uhr hier ein und wurde von 3 Senatoren empfangen. Der Aufenthalt Li-Hung-Tschangs ist auf zwei Tage bemessen. Auf Donnerstag Nachmittag ist der Vicelkönig bei dem Fürsten Bismarck angemeldet. Freitag erfolgt die Rückfahrt nach Berlin.

Bei den Verhandlungen, welche in Berlin vergangene Woche wiederholt zwischen dem Reichkanzler Fürsten Hohenlohe und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Marschall einerseits, Li-Hung-Tschang andererseits stattgefunden haben, soll es sich um die Frage der Errichtung einer Kohlenstation für die deutsche Flotte in den chinesischen Gewässern gehandelt haben. Ueber die Ergebnisse dieser Unterredungen verlautet noch nichts Näheres, indessen steht wohl nicht zu bezweifeln, daß die gewünschte Station Deutschland von Li-Hung-Tschang namens der chinesischen Regierung zugestanden werden wird.

Berlin, 22. Juni. Der Reichstag nahm heute die namentliche Abstimmung über die Gewerbeordnungsnovelle vor. An derselben beteiligten sich 222 Abgeordnete, wovon 2 sich der Abstimmung enthielten, 163 mit Ja, 57 mit Nein stimmten. Mit Ja stimmten die Konservativen, Reichspartei, Zentrum, eine Anzahl Nationalliberale und die Antisemiten; mit Nein die beiden freisinnigen Parteien, die D. Volkspartei, die Sozialdemokraten, ferner die Abg. v. Strombeck und Prinz Hohenlohe, sowie folgende nationalliberale Abgeordnete: Bayerlein, Brand, v. Cuny, Enneccerus, Friedberg, Günther, Pieschel, Wieste und Wassermann. — Die Novelle ist also endgiltig angenommen.

Die namentliche Gesamtbestimmung des Reichstags über die Gewerbeordnungsnovelle am 17. ist bekanntlich erfolglos gewesen, weil sich nur 181 Abg. daran beteiligten: 132 Ja, 48 Nein, 1 Enthaltung. Von den 17 württ. Abg. stimmten nur 6 ab, davon 5 mit Ja, nämlich Braun, Gröber v. Gältlingen, Rembold, Wengert, einer mit Nein, der nat.-lib. Abg. Siegle; 11 fehlten, davon Payer krank, Galler beurlaubt, die übrigen 9 sämtlich Volksparteiler) ohne Entschuldigung.

— Am 18. fand namentl. Abstimmung über den Antrag Arnim (N.-P.) betr. die Beilehung landwirtschaftlicher Pfandbriefe bei der Reichsbank statt. Der Antrag fand 72 Ja, 112 Nein; der Reichstag zeigte sich also wiederum als beschlußunfähig. Nur 5 württ. Abg. stimmten ab, davon v. Gältlingen mit Ja; Braun, Gröber, Rembold, Siegle mit Nein. 12 fehlten, davon Payer krank, Galler und Wengert beurlaubt; 9 wie oben ohne Entschuldigung.

Mühlhausen, 23. Juni. Der Kaiser hat dem Fabrikarbeiter Karl Friedrich Waechter von hier die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Man wird sich noch des großen Fabrikbrandes bei Frey u. Cie. am 17. April ds. Js. erinnern, bei welchem Waechter mit eigener Lebensgefahr eine Mitarbeiterin aus dem bereits völlig in Flammen stehenden Gebäude vom Tode errettete. Die Rettungsmedaille wurde dem Wackeren gestern durch den Polizeipräsidenten in der Fabrik überreicht.

Karlsruhe, 19. Juni. Im weitem Verlauf der heutigen Sitzung beriet die Zweite Kammer das Gesetz über die Gemeindebesteuerung des Wandergewerbes. Die Kommission beantragt, in Rücksicht auf die vom Reichstag angenommene veränderte Fassung des § 44 der Gewerbeordnung sowie deshalb, weil sie glaubt, die Detailreisenden müßten einer strengeren Steuer unterworfen werden, den Entwurf nicht zu beraten, vielmehr die großherzogliche Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtag einen entsprechend motivierten Gesetzentwurf vorzulegen. Die Regierung erklärt sich damit einverstanden.

Nürnberg, 20. Juni. Ein Mann, der eine bereits verfallene Eisenbahnrückfahrtskarte im Werte von 20 J durch Änderung des Datums gefälscht und benutzt hatte, dabei aber erlappt worden war, wurde vom Schwurgericht zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Hofenheim, 22. Juni. Bei dem den Abschluß der Enthüllungsfest der Kriegerdenkmals bildenden Volksfeste stürzte eine Kletterstange, an welcher sich ein 14jähr. Bursche befand, um. Der Bursche brach das Genick und blieb sofort tot.

Durlach, 22. Juni. Der Gründer der freiwilligen Feuerwehren Deutschlands war ein Durlacher namens Hengst. Ihm ist gestern in Gegenwart des Großherzogs ein Denkmal gesetzt worden. Dieses stellt einen Monumentalbrunnen dar. Auf einem Sockel erhebt sich ein Mittelbau, der in einen Obelisk ausläuft. Die Vorderseite des Mittelbaues zeigt das Porträt Christian Hengst's im Feuerwehrhelm. — Christian Hengst wurde am 5. Dezember 1804 in Durlach geboren, im Jahre 1845 wurde ihm als städtischer Baumeister das Feuerlöschwesen unterstellt, am 27. Juli 1846 berief er eine Versammlung in den Rathensaal zur Besprechung über „die Einübung des Nötigen bei der Stadtpolizei.“ Hierzu fanden sich 48 junge Bürger ein. Dieser Tag wird als der Gründungstag der Durlacher und damit der ersten freiwilligen Feuerwehrorganisation angesehen. Der Verein führte den Namen „Pompierkorps“ und zählte sofort 50 Mitglieder. Sehr bald lenkte er die Aufmerksamkeit anderer Orte auf sich. Im Februar 1847 beantragte Hengst bei dem Gemeinderat die Abhaltung einer allgemeinen Feuerlöschprobe. Die Vorprobe fand am 26. Februar statt. Zwei Tage später, noch ehe die Löschprobe abgehalten war, brach in Karlsruhe der furchtbare Brand im Hoftheater aus und bot sich hier dem Häuflein der geschulten Hengst'schen Pompier's glänzend Gelegenheit die Feuerprobe zu bestehen. Das Korps rettete die Orangerie beim Theater und verhütete dadurch ein Weitergreifen des Feuers auf die Stadt. Hengst und seine wackere Schar

erwarben sich dadurch die allgemeinste Anerkennung „und das von ihm organisierte Pompierkorps wird nun in allen Städten nachgeahmt werden“, schrieb Markgraf Wilhelm von Baden an den Bruder Christian Hengst's einige Tage nach der Brandkatastrophe. Das glänzende Beispiel der Durlacher Pompier's verfehlte seine Wirkung nicht; von zahlreichen Gemeinden kamen Anfragen über Einrichtung und Exerzium des Pompierkorps. Zuerst von Reutlingen, Bressach, Stuttgart, Billingen, in der Folgezeit von vielen anderen Städten, u. a. von Konstanz, Frankenthal, München, Pforzheim, Calw, Wolfach, Kenzingen, Ruppenheim, Waldshut, Conzstatt, Heidelberg, Mannheim, Bruchsal, Eppingen, Offenburg, die alle Feuerwehren nach dem Durlacher Muster auszurüsten sich anschickten. Heute, nach 50 Jahren, giebt es wohl keinen größeren Ort mehr, der nicht eine freiwillige Feuerwehr besitzt. Der Gründer der ersten Feuerwehr ist am 5. April 1883 gestorben.

Aus dem Hühngau, 22. Juni. Die größte Eiche Badens ist am letzten Freitag von einem mächtigen Sturm gefällt worden. Der mächtige Baum stand bei der Thalmühle. Er mißt 28,57 (?) Festmeter. Die starken Herbststürme im vergangenen Jahre scheinen dem Baum schon einige Wurzeln abgeprengt zu haben, so daß jetzt bei gefüllter Blätterkrone der Wind am letzten Freitag leichte Arbeit hatte und den mächtigen Eichbaum den Abhang hinunter riß.

Ein Bund der Industriellen.

Wir leben in einer Zeit der politischen Metamorphosen. Die alten Parteien mit ihren theoretischen Schulmeinungen und ihrem Glauben an die Macht der geschriebenen Programme erweisen sich mehr und mehr außer Stande, den durch den Entwicklungsgang der öffentlichen Verhältnisse erzeugten Bedürfnissen des Volkes volle Befriedigung zu gewähren. Die Tage des politischen Idealismus sind für immer vorüber. Das Volk will nicht mehr freiheitliche und menschenbeglückende Phrasen, sondern Thaten, welche ihm die Wahrnehmung seiner Interessen ermöglichen, und je weniger sich dazu die alten Parteien befähigt zeigen, um so mehr sucht es in engeren Verbänden einen festen Halt und geeignete Organe für den Kampf um das Dasein.

Zu den aus diesen Ursachen bereits ins Leben gerufenen organischen Berufsverbänden ist als neuer ein — Bund der Industriellen getreten. Die Großindustrie erstreckt sich allerdings schon mehrerer sehr lebenskräftiger Vertretungskörperschaften. Aber an einem Bunde aller durch die gleichen Interessen zu gleichen Zielen und damit zu wechselseitigem Schutz und Trutz verbundenen industriellen Berufsgeossen hat es bisher doch gefehlt, und ein solcher kann sehr segensreich, — nicht bloß für die deutsche Industrie — werden, wenn er seine Zeit und seine Aufgaben richtig erfäßt.

In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des jungen Bundes wurden freilich noch sehr wenig ausgereifte Ansichten vorgetragen. Man sprach davon, daß der Bund der Industriellen der Landwirtschaft nicht widerstrebe, und befürwortete trotzdem den Protest der Margarinefabrikanten gegen das Margarinegesetz; man verwahrte sich ganz auffallenderweise auch gegen die Annahme, daß der neue Bund ein Gegner der Sozialdemokratie genannt werde! Der Bund will nach Meinung des Referenten zwar den „Saulerleien gewisser Arbeiterführer“ entgegengetreten, erkennt im übrigen aber eine Organisation der Arbeiter als gerechtfertigt an.

Würden diese Ansichten im industriellen Bunde die maßgebenden, so spräche er sich damit thatsächlich gleich bei seiner Geburt das Todesurteil. Zum Glück machten sich aber auch gesündere Anschauungen geltend, und auf sie nehmen wir Bezug, wenn wir dem Bunde ein ferneres Gedeihen wünschen. Voraussetzung ist, daß die deutschen Großindustriellen mehr und mehr die Ueberzeugung gewinnen: deutsche Industrie und Landwirtschaft sind die vornehmsten Träger des wahrhaft nationalen Gedankens, der seine staatsbehaltende Kraft in der Pflege vaterländischen Geistes und Wohlstandes und in der Bethätigung königstreuer Gesinnung zu er-



weisen trachtet. Beide wurzeln also in demselben sittlichen Boden und haben alle Ursache zu gegenseitiger Ergänzung und Förderung, aber keinen einzigen Grund zu kleinlicher Eifersüchtelei. Beide sind auch dadurch zu festem Zusammenstehen geradezu gezwungen, daß sie einen gemeinsamen Gegner zu bekämpfen, und zwar nicht bloß „einzelnen Saukeleien“ sozialdemokratischer Arbeiterführer, sondern der Sozialdemokratie selbst als Vertreterin der Sozialrevolution grundsätzlich bis zur Ueberwindung entgegenzutreten haben.

Berücksichtigt der neue Bund diese Thatfachen, so kann er sich hochverdient um das Vaterland machen; bei einer zweckmäßigen Organisation würde er nicht nur in erster Reihe den Beruf, sondern auch die Kraft haben, allen ungerechten Begehrlichkeiten die Spitze zu bieten und die Sozialdemokratie selbst zu überwinden. Die Kraft der letzteren beruht nur in ihrer Organisation, trotz des platonischen Bestandes der „ethischen“ Damen und aller Salonsozialisten, und trotz der Vorliebe des Professor Wagner für Debel. Wenn es dem neuen Bunde wirklich gelingt, sich straff zu organisieren und besonders jenen kleinlichen Geschäftsgeist zu bannen, der nur zu gern aus den Verlegenheiten des Nachbarn den eigenen Vorteil zieht, so gehört ihm die Zukunft, im andern Falle würde er nur ein neuer Faktor zur Verwirrung der ohnehin schon durch die verschiedenartigsten Einflüsse irrefeleiteten Bevölkerung sein.

Württemberg.

Stuttgarter Ausstellungsbriefe.

II.

Nach dem Fest- und Versammlungstrübel findet der Berichterstatter Zeit, sich nunmehr auch unserer Kunstgewerbeausstellung zu widmen, die in den herrlichen Räumen des neuen Landesgewerbmuseums untergebracht ist. Wie ein ordentlicher Soldat seinen Urlaub mit dem linken Fuße antritt, so wendet sich auch der Berichterstatter zuerst nach der linken Seite und wird, wohl um sein Werk in weihvoller Stimmung beginnen können zu können, mit einem Choral von der Walker'schen Vandal-Kirchenorgel empfangen. Schlicht und einfach ist das Gehäuse, aber voll und klangvoll tönen die Pfeifen, und der freiwillige Organist weiß aus dem Werke herauszulocken, was darin ist. Es sind nur wenige Register, aber das Werk genügt seinem Zwecke vollaus. Die berühmte Ludwigsburger Firma, welche schon viele großartige Orgeln nach allen Weltteilen versandt und erst kürzlich eine wandernde Orgel für die Peterskirche in Rom hergestellt hat, bedarf ja keiner großen Ausstellungsreflexe mehr, um ihren Weltrauf zu begründen. — Gegenüber dieser Orgel steht ein kleiner gotischer Altar von Kaiser und Ulbig in Eggingen bei Schwab. Gmünd. Der ganze Aufbau des Altars, wie die beiden Heiligen-Statuen an demselben wirken wohlthuend auf das Auge. Der Altar wird für jede Kirche eine Zierde sein. — Th. Schnell aus Ravensburg hat einen in schlanker und zierlicher Form gehaltenen eichenen Altar mit Schnitzereien ausgestellt, der dem schönsten, der überhaupt in irgend einer Kirche steht, gleichgestellt werden darf. — Die katholische Kirche liebt bekanntlich die Farbenpracht und giebt den Farben auch eine symbolische Bedeutung: darum trägt der Priester an allen Festtagen der jungfräulichen Gottesmutter und an den Tagen, an welchen eine hl. Jungfrau im Kirchenkalender verzeichnet ist, ein weißes Neßgewand. Am Pfingstfest wie an allen Sedentagen hl. Märtyrer ein rotes, in der Advents- und Fastenzeit ein blaues, am Karfreitag und bei allen Trauergottesdiensten ein schwarzes und an einigen Sonntagen nach Pfingsten auch ein grünes Neßgewand: Es sind die Farben der Unschuld, des Blutes und der Liebe, der inneren Einkehr, der Trauer und der Hoffnung. Die prachtvollen Neßgewänder, denen wir in diesem Ausstellungsraum begegnen, tragen diese verschiedenen Grundfarben. Zunächst betrachten wir uns die prachtvollen Stickereien der altbekannten Firma Karl Reiff in Wiberach. Wir finden u. A. ein

weißes Neßgewand mit prachtvollen Stickereien in Gold und mehrfarbiger Seide. — Böllig ebenbürtig stellt sich daneben das noch verhältnismäßig junge Geschäft der Geschwister Bürger in Munderkingen, welche gleichfalls ein weißes Neßgewand mit prachtvollen Malstickereien ausgestellt haben, ebenso eine noch nicht ganz vollendete Cappa zu einem Pluviale. Auf der einen Seite des Neßgewandes erblicken wir im Kreuz Szenen aus dem Leiden Christi, wobei die Gesichter einen wunderbaren Ausdruck tragen, sogar das Gesicht des feine Hände waschenden und auf dem Richterstuhle sitzenden Pilatus könnte auf Leinwand nicht schöner und ausdrucksvoller gemalt sein. Auf der andern Seite des Neßgewandes erblicken wir in farbiger Stickerei wundervoll ausgeführt die Himmelskönigin, getragen und flankiert von Engeln, letztere nach einer Zeichnung von Prof. Klein-Wien. Nun ist es aber bekanntlich Sache der ausführenden Stickereien, nicht nur durch die Farben, sondern auch durch die Ausführung der Stiche so zu kopieren, daß es auf den Beschauer wirkt, als hätte er ein zartes Delgemälde vor sich. Den vier Schwestern Bürger, die in Munderkingen eine eigene Stickerschule gegründet haben, hat der Genius des vollendeten Kunstsinns das richtige Empfinden korrektester Nadelmalerei gegeben und hier kann auch die schärfste Kritik nur ihre volle Anerkennung für weibliches Können aussprechen. — Das Goldstickerei- und Paramentengeschäft von Helene Walz in Stuttgart hat eine prachtvolle Gesellenvereinsfahne mit Goldstickereien auf grünem Samt und seidener Farbenstickerei, den hl. Joseph als Schutzpatron der Handwerker in der Mitte ausgestellt. Die Arbeit ist tadellos. — Das Kunststickereigeschäft von E. Adam-Stuttgart zeigt 4 mühevoll gestickte Standarten.

Durch ein sehr edel gehaltenes eisernes Gitterthor, ausgeführt von Eichberger u. Leuthi in Stuttgart treten wir in den östlichen Turm des Landesgewerbmuseums ein. — Das Auge fällt sofort auf die geradezu pompöse Ausstellung kirchlicher Ornamente von der Ojander'schen Kunststickerei in Ravensburg. Diese Firma ist wie die von Reeff in Wiberach altbekannt und auch sie hat durch ihre Ornate in frühgotischem Stile ihren alten glänzenden Ruf neu bewährt. — In einer schön ausgeschmückten Kirche gehören auch noch andere schöne Geräte, nicht nur Neßgewände, Stolen und Rauchmäntel. Jos. Huggler in Rottweil führt uns eine stilvolle ewige Lampe aus Silber, goldene Neß- und Speiseleche, vergoldete Kerzenständer, Leuchter, ein Reliquienkreuz und auch ein netteliches Weihwasserleßfäßchen vor. Er dürfte auf dem besten Wege sein, sich in weitesten kirchlichen Kreisen Anerkennung, aber auch Aufträge zu sichern. Noch reicher ist in denselben Gegenständen kirchlicher Kunst die Ausstellung von Jos. Ballmann in Stuttgart.

Wir treten nun in den Gang, der entlang der Hospitalstraße führt und finden hier zuerst kleine aber hübsche Stickereien von H. Seeje in Stuttgart, ferner Bodenläufer in verschiedenen Formen und Ausführung von Otto Borger in Weidestadt, dann eine in Farben gestickte Standarte von Th. Böbel in Stuttgart. Die ganze Ausstellung würde entschieden gewinnen, wenn diese Loreley sich nicht darin befände. Der Rhein zu ihren Füßen sieht aus, als ob einige Simer Tinte hineingegossen wären. Die Loreley selbst zeigt ein Gesicht, das sich zu einem Borgonen-Haupt wunderbar eignen würde, dann aber einen Oberkörper, der wegen seiner massigen und unmöglichen Formen das Auge verlezt, die Arme sind zu lang, die Hände verzeichnet, die Felsstücke durch lange und gerade Nadelstiche so wiedergegeben, daß jeder Beschauer sich sagen muß: So sieht kein Felsstück aus! Kurz, die Standarte muß als im höchsten Grad mißlungen bezeichnet werden. — Wir wenden uns reich nach der andern Seite und finden dort von Friederike Burghardt in Munderkingen eine sehr schöne und reich gestickte Tischdecke auf grünem Grund, ferner ein Tisch Tuch, das am ganzen Rand herum, und ein Duzend Servietten, die in den Ecken reiche Stickereien

von gelber waschächter Seide in verschiedenen Abtönungen zeigen. Dieses Tischzeug will uns als etwas prozenteilhaft erscheinen, so sehr auch die Arbeit zu loben ist. — Daneben finden wir von E. Starke-Stuttgart eine korrekt gestickte Vereinsfahne. — Wir wenden uns links und gelangen zu einem hohen Glaschrank des Autsteuergeschäftes von Emilie Stierlin in Stuttgart. In der Mitte dieses Glashauses steht eine ganz in Weiß gekleidete Mutter vor der Wiege ihres Kindes; auch ein kleiner Korb fehlt nicht, in dem die prachtvolle Ausstattung des kleinen Baby von einer Wärmeflasche zugedeckt ist. Wir finden da gestickte Schlammekissen mit allerlei Wappen in farbiger Ausführung oder mit Namen, ein abgenähtes blaues feineses Bettcouvert mit Oberleintuch, das in seinen Spitzen endigt, ferner Wäsche aller Art und zwar stets in einer Ausführung, daß wir die Bewunderung der zahlreich umstehenden Damen vollaus begreifen. — Nun kommen wir zu einer Künstlerin von Gottes Gnaden, der Hoffstickerin Rosa Maier von Ulm. Die Dame, welche nebenbei bemerkt auch Lehrerin an der städt. Frauenarbeitschule ist, hat im vorigen Jahre im Auftrag der Zentralfstelle für Gewerbe und Handel eine Reise zur Kopenhagener Ausstellung und dort Studien gemacht, deren Frucht sie heute vorführt. Es sind dies Kindermöbel im nordischen Bauernstil, ebenso solid, als überraschend in der Form, dann aber auch Decken daraus mit solidester Flachstickerei aus Wolle, Leder und Seide. Die Künstlerin wollte offenbar in der Kunststickerei einen neuen und aparten Zug hineinbringen und das in ihr nach dem Zeugnis aller Sachverständigen vollaus gelungen. Geradezu rappierend wieht ein Store (Fenstervorhang) nach Mustern aus dänischen Bauernhäusern, aber während dort die Formen auf den festen Stoff aufgenäht sind, hat hier die Künstlerin sie gestickt und läßt die Figuren transparent wirken, indem sie hinter den Stickereien farbigen Seidenstoff angebracht hat. Von derselben Künstlerin sehen wir eine Turnerfahne für die Turngemeinde Weislingen, die als ein Juwel der ganzen Ausstellung bezeichnet wird. Die prächtige Fahnenstange ist ein von der Würtemb. Metallwarenfabrik Weislingen hergestellter, reich vergoldeter Knast, eine Statuette des Turnvaters Jahn in reicher Vergoldung darstellend. Die Fahne selbst zeigt uns in wunderbarer Nadelmalerei einen altdeutschen Jüngling als Wappenhalter des Weislinger Wappens mit dem Dedenturm als Helmzier des Wappens. Die Fahne findet allgemeine Bewunderung.

Hermann Pichler in Urach-Stuttgart führt uns in einen umfangreichen Ausstellungsraum Leinwandgebilde aller Art vor, darunter einen gedeckten Mittagstisch und einen eben solchen Kaffeetisch. Tischtücher und Servietten lassen von Schönheit nichts zu wünschen übrig, dergleichen betrachten wir gerne und lange eine sehr reiche Ausstellung der württ. Leinenindustrie in Blaubeuren und Laichingen; dieselbe führt uns Leinwand und leinene Gebilde aller Art vor, darunter prachtvolle leinene Tischdecken in blaugrün und mattviolett mit wunderbaren Webereigezügen zum Teil religiösen Vorwurfs. Viel bewundert wird daneben eine komplette Aelbler-Bauernstube, in welcher aber auch gar nichts fehlt, was man in solchen Stuben antreffen pflegt, Tisch und Bänke, Stühle und Spinnrad, großes Büffet mit reichem Inhalt und den bekannten Milchschüsseln oben drauf, eine Wiege und ein zweischläfriges Himmelbett fehlen auch nicht; Großvaters lederner Sesselstuhl steht neben dem eisernen großen Ofen mit Nachelauflatz und von dem Ofengehänge hängen verschiedene Kleidungsstücke, Röcke, Schürze, Strümpfe zum Trocknen herab.

Temperatur der Luft im städt. Schwimmbad.
Montag, 22. Juni, vormittags 8 Uhr 9° R.
abends 7 Uhr 13° „
Dienstag, 23. Juni, vormittags 8 Uhr 8° „
abends 7 Uhr 14° „

Fortsetzung in der Beilage.

